



Die Dammmstraße um 1938. Etwa in der Bildmitte zweigt links die Mühlenstraße ab, auf den Gleisen war die Straßenbahn der Linie 1 unterwegs.

Foto: Verlagsarchiv Gebrüder Gerstenberg

Alte Dammmstraße – ein Eldorado für Handwerksbetriebe

VON CHRISTIAN HARBORTH

Wer sich vor 78 Jahren in der Dammmstraße das Haupthaar schneiden oder den Bart stutzen lassen wollte, griff nicht selten auf die Dienste von Frisör Greve zurück. Dessen Laden taucht auf der alten Fotografie, die um das Jahr 1938 herum aufgenommen wurde, am linken Bildrand auf. Gerade dort, wo der alte Mann zeitgleich mit seinem Bollerwagen stadtauswärts unterwegs ist.

Wie der andere Mann, der zeitgleich mit seinem Wagen zwischen den Gleisen der Linie 1 stadteinwärts geht, befindet er sich auf der alten, vielbefahrenen Handelsstraße, fast auf Höhe des früheren inneren Dammtors. Zum Zeitpunkt der Aufnahme, die sich anhand der Uniformen auf die Zeit kurz vor oder nach Kriegsausbruch 1939 datieren lässt, waren Stadttore und die sich hier früher befindenden Pankratius- und Pantaleons-türme der mittelalterlichen Stadtbefestigung allerdings längst Geschichte, sie waren schon 1818 als „nutzlos und baufällig“ abgebrochen worden.

Der Fotograf hat das lebendige Treiben in östliche Richtung im Bilde festgehalten. Der hier sichtbare Straßenabschnitt von der Einmündung der Mühlen-

straße bis zur Dammtorbrücke wird seit 1871 Dammmstraße genannt. „Vorher galt hier die Bezeichnung ‚Vor dem Dammtor‘“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins. Beim Straßendurchbruch 1950 sei die Bezeichnung bis zum Pfaffenstieg ausgedehnt worden. Hier galt vorher der Straßename „Am Steine“, heute trägt nur noch die kleine Stichstraße zum Museum diesen Namen.

In der Dammmstraße gingen damals vornehmlich kleinere Handwerks- und Handelsbetriebe wie Klempner, Schuhmacher, Uhrmacher und Kartoffelhändler ihren Geschäften nach. Das Adressbuch von 1938 verzeichnet unter den weiteren Bewohnern der Straße sehr viele Rentner und Arbeiter. „Allerdings befand sich in der Dammmstraße 17, heute Nummer 44, auch eine Villa der Industriellenfamilie Hage und Senking, die den Bombenangriff von 1945 nur leicht beschädigt überstanden hat“, erklärt Abromeit.

Und den 1890 errichteten prachtvollen Neubau des Bürogebäudes des Senkingwerkes hätte der damalige Spaziergänger auf der alten Schwarzweiß-Aufnahme gleich nach der Straßenbiegung unter der Postanschrift „Am Steine 14“ erreicht.



Von den einstigen Bauwerken steht heute keines mehr. Und auch die Straßenbahn fährt schon lange nicht mehr.

Foto: Gossman